Nr. 29. Montag, 7. Februar (Rom., Richard.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 7. Februar.

Ia. hies. Winterweizen	(neuer)	17 60	Hafer	11	60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen		16 40	Raps 1. Qual.	—	—
IIIa. do.	do.	15 90	2. Qual.	—	—
Landroggen, neuer 1. „		13 80	Aveel	—	—
„ „ 2. „		12 80	Kartoffeln	4	—
Wintergerste		— —	Heu per 500 Kilo	36	—
Buchweizen 1. Qual.		15 —	Roggenstroh à 500 Kilo	30	—
„ 2. „		— —			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	47	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	49	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Kleien per 50 Kilo	4	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Der Papst und das Centrum.

Unter diesem Titel schreibt die ‚N. Vztg.':

Das Schreiben des Hrn. Cardinal-Staatssecretärs ist so klar und verständlich in sich, daß es eines Commentars kaum noch bedarf; soweit ein solcher nothwendig sein sollte, finden die Leser denselben in dem eingangs erwähnten Artikel des 3. Blattes der heutigen Ausgabe. Wir beschränken uns daher darauf, vorläufig nur einige Puncte besonders zu markiren:

1) der hl. Vater erkennt unverändert die Verdienste an, welche das Centrum **und** seine **Leiter** sich bei Vertheidigung der Sache der Katholiken erworben.

2) Der h. Vater betont mit **großem Nachdruck** die **Nothwendigkeit** des unveränderten Fortbestandes des Centrums. — Das ist — man merke wohl — die bestimmte Antwort auf eine bestimmt gestellte Frage.

3) Der hl. Vater begründet die Nothwendigkeit des unveränderten Fortbestandes, indem er als Aufgabe des Centrums hinstellt:

a) auf die **gänzliche** Beseitigung der Kampfgesetze hinzuwirken;
b) die legitime Auslegung der neuen Gesetze zu vertheidigen und deren Ausführung zu überwachen;
c) bei sich aus den gemischt religiösen Verhältnissen und aus dem Umstand, daß der Protestantismus Staatsreligion ist, ergebenden Veranlassungen — die Ansichten der Katholiken in gesetzlicher Weise zu vertheidigen oder den Einfluß der Katholiken zur Besserung ihrer Lage geltend zu machen, und
d) eine passende Gelegenheit zu benutzen, um die Wünsche der katholischen Landsleute zu Gunsten des Papstes und seiner Lage auszusprechen und zur Geltung zu bringen.

4) Der übrige Inhalt des Schreibens ist, nachdem die Betonung der vorstehenden Puncte vorhergegangen, die Begründung dafür, warum der hl. Stuhl dem Centrum seine **Wünsche** hinsichtlich des Septennates aussprechen zu müssen glaubte. Dieser Theil des Schreibens erhält seine volle Würdigung in unserem Artikel des III. Blattes.

5) Der Wortlaut des vorstehenden Schreibens bestätigt auch, daß das Centrum durch seinen Fractionsvorsitzenden Frhrn. v. Franckenstein die Wünsche des hl. Vaters in dem speciellen Puncte des Septennats abzulehnen sich gezwungen sah, während das Centrum das, was „zur Erhaltung des Friedens" nothwendig schien, voll und ganz bewilligt hat.

6) Die Gründe, welche Frhr. v. Franckenstein für die ehrfurchtsvolle Ablehnung angegeben, will der Herr Cardinalstaatssecretär nicht prüfen, und er bekundet damit nur, daß der h. Vater es **absolut ablehnt**, sich in das **politische** Gebiet, auf welchem sich diese Gründe bewegt haben werden, einzumischen.

7) Der h. Vater würdigt indeß die Gründe des Centrums vollkommen; denn er ist weit entfernt, dem Centrum die von seinen (des h. Vaters) Wünschen abweichende Haltung bei der Septennatsfrage auch nur mit einer leisen Andeutung zu verargen, er lobt vielmehr das Centrum in **unveränderter** Weise und betont die Nothwendigkeit seines Fortbestandes.

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 3. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Die Specialberathung des Etats wird beim Etat der Justizverwaltung fortgesetzt, dessen Extraordinarium nach kurzer Debatte, in welcher die Abgg. Döhring und Spahn den Neubau eines Gefängnisses in Marienwerder verlangen, angenommen wird. Regierungscommissar tritt der Forderung für Marienwerder in einer Form entgegen, die von dem Abg. v. Rauchhaupt unter dem Beifall der Conservativen als eine völlig unpassende bezeichnet wird.

Zum Extraordinarium der landwirthschaftlichen Verwaltung wird eine von der Budgetcommission vorgeschlagene Resolution angenommen, welche die Position „zur Förderung genossenschaftlicher und communaler Flußregulirungen 500,000 Mark" für die Zukunft als dauernd in das Ordinarium des Etats eingestellt wissen will.

Der Etat der Staatsschuldenverwaltung wird ohne Debatte genehmigt. Beim Etat der Bauverwaltung, in welchen u. A. verschiedene Summen zu Flußregulirungen ausgeworfen werden, lenkt Abg. Biesenbach die Aufmerksamkeit des Ministers auf den ungenügenden Wasserstand im Rhein von Köln bis Düsseldorf und bis zum Meere, eine Calamität, die am Niederrhein allgemein und sehr lebhaft empfunden wird. Nach den übereinstimmenden Urtheilen der Fachleute sei es sehr leicht, den Rhein von Köln bis zum Meere so zu corrigiren und zu vertiefen, daß derselbe selbst für Seeschiffe benutzbar werde. Mit den sämmtlichen rheinischen Handelskammern theile die Rheinprovinz den Wunsch, daß in dieser Beziehung im Interesse des Handels und der Schifffahrt Remedur geschaffen werde, weshalb er die dringende Bitte ausspreche, daß für die Correctur des Rheines etwas mehr geschehe, als bisher geschehen ist. (Bravo! im Centrum.)

Abg. Berger bittet die Regierung, dahin zu wirken, daß die holländische Regierung durch Staatsvertrag sich verpflichte, dem Rhein auf ihrem Gebiete die nöthige Fürsorge angedeihen zu lassen.

Minister Maybach versichert, daß die Regierung nicht verabsäumen werde, die nöthigen Schritte zu thun.

Auf eine bezügliche Anfrage des Abg. Szmula erklärt Regierungscommissar Wiebe, daß die Vorarbeiten zur Regulirung der oberen Oder im Gange sich befänden.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung wird von der heutigen Tagesordnung abgesetzt und soll erst morgen zur Berathung kommen.

CPC. **Berlin**, 4. Februar. Im Abgeordnetenhause begann heute in Fortsetzung der Specialberathung des Staatshaushalts die Verhandlung über den Eisenbahnetat.

An dem Titel Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr 177,690,000 M. (2,470,000 M. weniger als im Vorjahre) knüpfte Abg. Dr. Meyer (Breslau) einen Angriff gegen das Staatsbahnsystem, indem er insbesondere bezweifelte, daß die Eisenbahnverstaatlichung sich financiell als vortheilhaft erwiesen habe. Zu tadeln sei auch das Schablonenhafte der Eisenbahntarife und die Pression durch die Eisenbahnschienen-Cartelle. Gegen Verkehrsstockungen, wie sie letzthin durch Schneewehen stattgefunden, müsse die Regierung thunlichste Vorkehrungen treffen, und betreffs der Eisenbahnunfälle sei es besser, wenn die Verwaltung durch Prüfung der bestehenden Instruction Veranstaltungen gegen eine Wiederkehr derselben treffe, als wenn sie Preßprocesse gegen Zeitungen anstrenge, welche über diese Unfälle berichten.

Abg Graf Kanitz (cons.) vertheidigte das Staatsbahnsystem und lobte die Leistungen der Eisenbahnverwaltung. Die Herabsetzung der Kohlen- und Eisenbahntarife fand seine volle Zustimmung, wenn dadurch auch, wie er meinte, ein Deficit im Eisenbahnetat entstanden sei. Andererseits verlangte er aber auch eine Herabsetzung der Getreidetarife vom Osten Preußens nach Mitteldeutschland und dem Westen wenn auch die mitteldeutschen und westlichen Landwirthe und mit ihnen der Landeseisenbahnrath davon nichts wissen wollten.

Eisenbahnminister Maybach entgegnete in eingehender Weise auf die Angriffe des Abg. Dr. Meyer. Mit dem Staatsbahnsystem solle kein Finanz-Geschäft getrieben, sondern den allgemeinen Interessen, dem Wohlstande des Landes gedient werden. In diesem Bestreben schreite die Regierung sowohl bei Vervollständigung des Schienennetzes, als bei Festsetzung der Tarife langsam aber stetig fort. Von einem Deficit im Eisenbahnetat könne absolut keine Rede sein. Da durch das Schienen-Cartell ihm die Pistole auf die Brust gesetzt sei, könne man es ihm nicht übel nehmen, wenn er im Auslande Schienen bestellt habe. Vorkehrungen gegen Verkehrsstörungen durch Schneewehen u. s. w. würden erwogen, ebenso Vorkehrungen gegen Unglücksfälle. Letztere seien von der Presse tendenziös ausgebeutet worden. Gegen Herabsetzung der Getreidetarife von Osten nach dem Westen sei überall der lebhafteste Widerspruch laut geworden. Nachdem dann der Minister eine Vorlage betr. Vervollständigung des Eisenbahnnetzes angekündigt, schloß er seine Rede mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die überwiegende Mehrheit des Landes die Verstaatlichung des Landes als vortheilhaft betrachte, und daß dieser Vortheil noch mehr hervortreten werde, wenn die Eisenbahnverwaltung nach Ueberwindung der Schwierigkeiten des Uebergangsstadiums in ihren Leistungen ungehindert sei.

Abg. Dr. Natorp bemängelte die Beseitigung von Anschlußbahnen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, wodurch einigen Werken ein beträchtlicher Schaden erwachsen sei.

Abg. Dr. Jazdzewski beklagte die Versetzung polnischer Eisenbahnbeamten als Gründer der Antipolenpolitik, und bat den Minister, bei diesen Versetzungen möglichst schonend zu verfahren.

Dann wurde die Vertagung der Berathung bis morgen beschlossen.

Unter großer Heiterkeit des Hauses erklärte in einer persönlichen Bemerkung der Abg. Graf Kanitz, daß er noch immer nicht klar darüber sei, ob im Eisenbahnetat ein Deficit bestehe, obwohl er 7 Mitglieder der Budgetcommission darüber befragt habe, worauf der Berichterstatter Abg. v. Tiedemann-Bomst ihn darauf aufmerksam machte, daß er in Betreff des Deficits jedenfalls den Gesammtetat mit dem Specialetat der Eisenbahnverwaltung verwechsele. Daß letzterer kein Deficit aufweist, sollte doch jedes Mitglied des Hauses wissen.

△ **Berlin**, 3. Febr. Dem Abgeordnetenhause ist heute der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen zugegangen. Darnach sollen in der Provinz Posen 12 Kreise, deren 10 im Regierungsbezirk Posen und 2 im Reg.-Bez. Bromberg in je 2 Kreise getheilt, außerdem aber aus Theilen der Kreise Schubin, Wongrowitz und Mogilus ein neuer Kreis Znin hergestellt werden. Zu den 27 Landkreisen, welche die Provinz einschließlich des vor kurzem neu gebildeten Kreises Strelno besitzt, werden demnach 13 neue Kreise treten, so daß die Gesammtzahl künftighin 40, und zwar im Regierungsbezirke Posen 27 und im Regierungsbezirk Bromberg 13 betragen wird. In der Provinz Westpreußen ist neben der Bildung eines neuen Kreises Briesen aus Bestandtheilen der Kreise Culm, Strasburg und Thorn im Regierungsbezirk Marienwerder einstweilen nur die Theilung des gleichfalls in dem letzten Regierungsbezirk belegenen Kreises Schweltz sowie die Kreise Stargard, Landkreis Danzig und Neustadt in Westpreußen im Reg.-Bez. Danzig in Aussicht genommen worden.

Im Ganzen sollen mithin fünf neue Kreise gebildet werden, so daß sich die Zahl der in der Provinz vorhandenen Landkreise von 21 auf 26, davon 17 im Regierungsbezirke Marienwerder und 9 im Reg. Bez. Danzig vermehren wird. — Für die Wahlen zum Abgeordnetenhause soll der neue Kreis Znin mit dem Wahlbezirke Mogilus-Gnesen-Wengrowitz, der Kreis Briesen mit dem Wahlbezirke Thorn-Culm und der Kreis Dirschau mit dem Wahlbezirke Berent-Pr. Stargard vereinigt werden, im Uebrigen aber sollen die neuen Kreise an Stelle derjenigen Kreise treten, aus welchen sie gebildet worden sind. — Die Vorlage war zu erwarten, sie characterisirt sich im wesentlichen als eine neue Etappe des im vorigen Jahre eingeleiteten Antipolenfeldzuges. Die derselben beigegebene Begründung macht auch daraus kein Hehl, indem sie nach kurzem Hinweise auf die Ungleichheiten der Kreise in den verschiedensten Theilen der Monarchie in Bezug auf die räumliche Ausdehnung wie auf die Bevölkerungsziffer, und nachdem sie das Anwachsen der Geschäftslast der Landräthe durch die neuere Gesetzgebung kurz hervorgehoben, in der eingehendsten Weise die „erhöhte" antipolnische Bedeutung dieser Theilung polnischer Kreise darlegt. Für die Durchführung der „neuerdings ergriffenen gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze des Deutschthums in den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung" sind selbstverständlich die Landräthe in hervorragender Weise in Aussicht genommen, aber neben diesen vorwiegend administrativen Gründen sprechen nach den Motiven „auch politische Erwägungen allgemeinerer Art" für eine Theilung der größeren Kreise. Die Regierung verspricht sich an der Theilung einen Einhalt gegenüber der angeblichen Polonisirung der deutschen Minoritäten, und einen vermehrten Zuzug deutscher Elemente. Jedes landräthliche Amt soll den „natürlichen Krystallisationspunct bilden, um welchen die deutschen Elemente des Kreises sich sammeln können, und in dem sie für ihre Bestrebungen eine feste Stütze und einen sicheren Rückhalt finden." Die confessionellen Verhältnisse der Kreise werden in den Motiven nicht ausdrücklich berührt; bezüglich derselben ist aber zwischen den Zeilen manches zu lesen, was auch sonst unschwer zu errathen ist.

□ **Berlin**, 3. Febr. Eine Specialität im diesmaligen Wahlkampfe sind die katholischen Candidaten, welche vom Mischmasch gegen die Centrumsmitglieder auf den Schild erhoben werden. Ueberall: am Rhein, in Süddeutschland, in Schlesien stellt der Knoblochbund den Centrumscandidaten nicht Leute von protestantischer Confession entgegen, sondern Katholiken, deren „streng katholische Gesinnung" dann von den culturkämpferischen Blättern extra bescheinigt wird. Welche Wandlung seit 1873! Damals galt jeder den Culturkämpfern als geächtet, der einen katholischen Namen trug; heute dagegen sind katholische Candidaten ein stark gesuchter Artikel. Was ist geschehen, daß die culturkämpferischen Wölfe uns Katholiken gegenüber zu Lämmern geworden sind? Geworden sind sie das nicht. Aus seiner Haut kann Keiner fahren, und am allerwenigsten unsere in der Wolle gefärbten Culturkämpfer. Ihr Haß gegen uns, ihr Ziel, das sie verfolgen, ist dasselbe geblieben. Die katholische Kirche soll nach wie vor, geht's nach ihnen, gefesselt und zu diesem Zwecke die Macht des Centrums gebrochen

werden. Nie trat das deutlicher zu Tage, als im jetzigen Wahlkampfe. Unsere Gegner haben also nicht ihre Natur geändert, sondern nur ihre Tactik. Sie wollen katholikenfreundlich erscheinen; um unsere einzige Schutzwehr, das Centrum zu stürzen, stellen sie „katholische“ Candidaten auf. Was bedeutet nun die Aufstellung solcher katholischer Candidaten als Gegner der Centrumsmänner? Sie ist eine Speculation entweder auf die Vertrauensseligkeit oder Dummheit, oder die Undankbarkeit der katholischen Wähler in jedem Falle also eine blutige Beleidigung des katholischen Volkes. Das katholische Volk hat es am eigenen Leibe im Culturkampf erfahren, daß wir zu Niemand Vertrauen hegen dürfen, als zu uns selbst. Wer hat denn die Maigesetze eingebracht und sie beschlossen? Das sind 1. die Regierung und 2. genau dieselben drei Parteien, welche jetzt Katholiken gegen Centrumsmänner auf den Schild erheben. Die Freiconservativen und Nationalliberalen haben meist auch noch gegen das letzte kirchenpolitische Gesetz gestimmt und solche Todfeinde wagen jetzt, dem katholischen Volk einen „geeigneten“ Candidaten vorzuschlagen! Wer würde aus der Hand des Todfeindes eine Schale Thee ungeprüft entgegennehmen? Niemand; auch hier handelt es sich um Aehnliches, um ein Danaergeschenk der allerschlimmsten Art, um die politische Vergiftung der katholischen Volksvertretung, um den vollständigen Ruin des Centrums. Nein, zu solcher Vertrauensduselei, sich durch Todfeinde den Candidaten vorschlagen zu lassen, ist das katholische Volk nicht fähig, denn: „nur die allergrößten Kälber, wählen ihre Metzger selber.“ Ebenso thöricht ist es aber, auf die Dummheit des katholischen Volkes zu speculiren, indem die Mittelparteiler ihm „Katholiken“ als Gegencandidaten vorschlagen. Hält man denn uns wirklich für so gottvergessen thöricht, daß wir die Absicht solcher Candidaturen nicht merkten? Wir sehen es ja auf den ersten Blick, daß es dabei auf den Sturz des festen Thurms des Centrums abgesehen ist. Wie würde sich Bismarck ins Fäustchen lachen, wenn ein solcher Mittelparteikatholik einen Centrumsmann aus dem Felde schlüge? Wie würde ein Falk und Gneist triumphiren, wenn das kath. Volk so dumm wäre, auf die Leimruthe zu gehen? Nichts wünscht man sehnlicher, als die Zerbröckelung des Centrums. Der Sieg solcher Mischmasch-Katholikencandidaturen, und erfolgte er nur in wenigen Kreisen, würde die Hoffnung aller Culturkämpfer neu beleben und dann „lebe wohl entgiltige Maigesetzrevision!“ Also wer die volle Befreiung der kath. Kirche von den maigesetzlichen Fesseln will, stimme jeden Mischmasch-Katholiken nieder. Die Aufstellung solcher Candidaturen ist aber auch noch in anderer Beziehung ein Faustschlag ins Gesicht der kath. Wähler. Eine schlimme Beleidigung ist es, wenn mir Jemand jedes Gefühl für Dankbarkeit abspricht. Nun wohl, wer unsern verdienten Centrumsmännern, welche 15 Jahre lang für uns in heißem Kampfe, unter Hohn und Spott und tollem Gelächter der Gegner, gestritten und gekämpft haben, einen anderen Katholiken entgegenstellt und uns zumuthet, für diesen Neuling zu stimmen und unseren bewährten bisherigen Centrumsvertreter im Stich zu lassen, der muthet uns die allergrößte Undankbarkeit zu, die denkbar ist. Also aufgepaßt katholisches Volk: die bloße Aufstellung solcher kath. Gegencandidaturen und die Zumuthung, für sie zu stimmen, ist die denkbar schwerste Beleidigung für dich selbst, denn entweder hält man dich nach den bittersten Erfahrungen noch für vertrauensduselich, oder für dumm, oder endlich für vollständig bar jedes Gefühls für Dankbarkeit. Und wer sind denn die Candidaten, die der Mischmasch als katholische empfiehlt? Es ist eine bunte, gemischte Gesellschaft, meist aber Leute, die bei der Abstimmung entweder persönliche Rücksichten zu nehmen haben, oder durch ihre Abhängigkeit von der Regierung zum Jasagen verpflichtet sind — es sind also keine unabhängigen freien Volksvertreter, wie wir sie angesichts der tiefernsten Zukunft jetzt mehr als je brauchen. Bedauerlich aber bleibt es, daß sich Katholiken finden, die vom Mischmasch eine Candidatur annehmen. Leute, die ins politische Leben treten wollen, müßten doch erkennen, daß der Mischmasch ihren katholischen Namen zu mißbrauchen sucht, um die kath. Wähler zu verwirren und das Centrum, unsere einzige parlamentarische Schutzwehr für kirchliche und politische Freiheit, umzustürzen. Wer das erkennt und sich trotzdem für eine kath. Mischmaschcandidatur hergibt, der hat sich in den Augen des kath. Volkes selbst das Urtheil gesprochen. Sache der katholischen Wähler aber ist es, mit dem Stimmzettel für den Centrumscandidaten am 21. Februar die Beleidigung zu rächen, welche ihm der Knoblochbund durch seine Zumuthung angethan hat.

— Der Kronprinz hat, wie Herr Mendelssohn am Freitag an der Börse mittheilte, zu demselben geäußert:

„Ich wundere mich über die Beunruhigung der Börse, Frankreich wird uns nicht angreifen und wir werden Frankreich nicht angreifen!“

Die Reptilienpresse sucht jetzt den Eindruck der Worte des Kaisers, welche derselbe zur Erklärung der Reservisteneinziehung gesprochen hat, möglichst abzuschwächen, muß aber dabei selbst zugeben, daß der Kaiser gesagt habe, es sei aus der Einziehung der Reservisten in keiner Weise auf eine Kriegsgefahr zu schließen.

— In einem ernsten Artikel gegen die frivolen Kriegsgerüchte der Reptilienpresse schreibt die ‚Frkf. Ztg.‘:

„Möge doch das deutsche Volk, um sich des Trugs und des Schadens zu erwehren, sein Gedächtniß zu Hilfe rufen. Im Jahre 1875 haben wir einen ähnlichen Kriegslärm erlebt, auch damals lähmte er Handel und Verkehr, und bewirkte unberechenbaren Schaden. Und wie beurtheilte einige Zeit darauf Fürst Bismarck jenes Manöver der gutgesinnten Presse? Er sagte im Reichstage am 9. Februar 1876:

„Wenn ich vor Sie getreten wäre und hätte Ihnen auseinandergesetzt: Meine Herren, wir müssen Krieg führen, ich weiß Ihnen eigentlich einen ganz bestimmten Grund dafür nicht anzugeben, wir sind nicht angegriffen und nicht beleidigt, aber die Situation ist gefährlich, wir haben mehrere mächtige Armeen zu Nachbaren, die französische Armee reorganisirt sich in einer Weise, die beunruhigend ist, ich verlange von Ihnen eine Anleihe von 500 Millionen Mark, um zu rüsten — würden Sie da nicht sehr geneigt gewesen sein, zunächst nach dem Arzte zu schicken, um untersuchen zu lassen, wie ich dazu käme, daß ich die colossale Dummheit begehen könnte, so vor Sie zu treten?“ Der Reichskanzler schrieb damals einen großen Theil der Stockung in den Geschäften den „Entstellungen der Zeitungen“ zu und bemerkte dann: „Aber die eigentliche Schuld liegt doch in der wunderbaren Leichtgläubigkeit der Leser.“

Trifft das nicht, wenn man zu den Lesern der Zeitungen die Zuhörer von Wahlreden gesellt, auch vollständig heute zu? Die Leichtgläubigkeit wird ausgenutzt, hier von dem Börsenjobber, dem „grundstürzenden Baissier“, um die Leute um ihr Geld zu prellen, dort von dem Wahljobber, das Volk um seine Rechte zu bringen. Und hinterdrein wird zum Schaden wieder der Spott über die Thorheit der gläubigen Menge kommen, wie man es schon öfter erlebt hat, der Geschäftsphilosoph aber wird pessimistisch triumphiren, die einzige Lehre aus der Geschichte sei die, daß die Völker aus ihr nichts zu lernen vermöchten.

Soll es abermals so kommen, deutsches Volk? Auf diese Frage wirst du am 21. Februar die Antwort zu geben haben. Sei gewarnt, und Du wirst gerettet sein!

Zur Wahlbewegung.

Neuß, 5. Febr. Die ‚Köln. Vztg.‘ erhält folgende sehr beachtenswerthe Zuschrift:

„Wohl bei keiner Wahl ist für die Centrumspartei in solcher Weise wie dies Mal die Nothwendigkeit eingetreten, durch zahlreiche Versammlungen die Partei-Mitglieder über die zur Zeit herrschende schwierige Lage aufzuklären. In den Städten ist in dieser Beziehung meist genügend gesorgt; auf dem Lande aber muß dies Mal weit mehr geschehen. Der bevorstehende Partei-Tag der rheinischen Centrumspartei am kommenden Sonntag im Kölner Gürzenich-Saal, dem größten der Rheinprovinz, wird hoffentlich allgemeine Anregung geben, allerorten kleinere Versammlungen abzuhalten. Die Sache ist so schwer nicht, wie Mancher denkt, der bis jetzt von der Wahl-Agitation sich fern gehalten hat. In den Land-Orten läßt man Sonntags nach dem Hochamt ausschellen, daß Abends bei Wirth Müller oder Schmitz eine Wähler-Versammlung stattfinden werde. Dieselbe wird brieflich beim Bürgermeister (Ortsvorsteher) angemeldet. Die Landleute kommen gern und in hellen Haufen. „Redner“ im eigentlichen Sinne sind ja recht angenehm, aber durchaus nicht immer nöthig. Der die Sache in die Hand nehmende Parteigenosse ist der Vorsitzende; er verliest den Aufruf der Centrums-Fraction des Reichstags, den Aufruf der rheinischen Centrumspartei, allenfalls einige geeignete Artikel aus der ‚Köln. Vztg.‘ oder anderen katholischen Blättern. Dann wird den Leuten auseinandergesetzt, daß es ihre Ehrenpflicht sei, vor Allem den in langjährigen, um die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche geführten Parlamentskämpfen bewährten Mitgliedern der Centrumsfraction wieder ihre Stimme zu geben und die Partei so in ihrer ausschlaggebenden Stellung im Reichstag zu erhalten. Die Wähler sind dann aufmerksam zu machen auf das von den Gegnern — augenscheinlich auf allgemeinen Wink — beliebte Vorgehen, den Centrums-Abgeordneten abhängige, sogen. „gut katholische“ Beamte, meist die Landräthe, gegenüber zu stellen. Hieran wird sich in den meisten Fällen ganz von selbst eine lebhafte Besprechung knüpfen, und die Sache ist fertig. Solche Versammlungen machen sich leicht in ein bis zwei Stunden und sind von vorzüglicher Wirkung. An alle Unterzeichner des Aufrufs der rheinischen Centrumspartei ergeht daher hiermit die dringende Bitte, überall auf dem Lande an den beiden Sonntagen, 13. und 20. Februar, solche locale Versammlungen abzuhalten. Das muß in jedem Ort von irgend welcher Bedeutung geschehen. Nahe beieinander liegende Ortschaften werden zusammengezogen und vereinigt man dort die Parteigenossen. Am sichersten ist es, gleich den ersten Sonntag nach dem Kölner Partei-Tag in Aussicht zu nehmen, da einige angeblich bevorstehende Ereignisse (kaiserliche Proclamation, Veröffentlichung der angeblichen Kundgebung Sr. Heiligkeit des Papstes, kirchenpolitische Vorlage im Landtag) eine zweite Versammlung am Sonntag vor dem Wahltag überall leicht dringend nöthig machen könnten. Also auf, ihr Angehörigen der rheinischen Centrumspartei, eifrig an's Werk! Was hier für Rheinland gesagt wird, paßt auch für Westfalen und die übrigen katholischen Landestheile.“

Düsseldorf, 5. Febr. In einem Hymnus auf die Candidatur des Fürsten von Hohenzollern schreibt die ‚Rhein.-Westf. Ztg.‘: „Sehr angesehene Leute der Centrumspartei, wie z. B. Herr Dr. Schmitz, der jetzige Oberpfarrer von Crefeld, haben mit ihrer Mißbilligung der Stellung des Windthorst'schen Centrums im Reichstage nicht zurückgehalten.“ Wir können dies in der bestimmtesten Weise bestreiten. Mit dem Namen des Herrn Dr. Schmitz wird hier einfach Humbug getrieben. Ebenso ist es unwahr, daß dem Verein christlicher Handwerker von einem Caplan der Anschluß an die Mittelpartei empfohlen worden sei.

Crefeld, 4. Febr. Die hiesigen Socialdemokraten stellen Herrn Buchdruckereibesitzer Carl Grillenberger aus Nürnberg als Candidaten auf.

Wesel, 1. Febr. In einer gestern hier abgehaltenen gouvernementalen Wahlversammlung, welche von etwa 250 Personen besucht war, wurde beschlossen, Hrn. Corn. Baumann zu Bislicher Insel aufzustellen, welcher sich bereit erklärt hat, für das Septennat zu stimmen.

Mülheim a. Rh., 1. Febr. Wie einem Correspondenten der ‚Germania‘ „von durchaus glaubwürdiger Seite“ versichert wird, hat der Landrath Hr. v. Niesewand sich persönlich nach Köln zum Herrn Erzbischof begeben, um demselben mit Hinweis auf den Katholicismus des Septennats-Candidaten der Mischmaschler für den Wahlkreis Mülheim-Gummersbach-Wipperfürth zu bewegen, die Geistlichkeit unseres Kreises zu veranlassen, für Hrn. (Landrath) v. Fürstenberg einzutreten. Der Herr Erzbischof soll dieses Ansinnen aber abgelehnt haben, weil er keine Ursache habe, gegen die Führer des Centrums etwas zu thun, dann aber auch, weil er sich um die inneren Angelegenheiten des Kreises bei der Wahl nicht kümmern dürfe.

Euskirchen, 2. Febr. Der commandirende General v. Loë hat, wie die ‚Cobl. Vztg.‘ vernimmt, der Wahlversammlung in Bergheim-Euskirchen seinen Dank für das ehrende Vertrauen ausgesprochen; er lehnte aber das ihm angetragene Mandat aus principiellen Gründen ab, weil „selbst im jetzigen hochwichtigen politischen Momente die Fernhaltung der Armee aus der Politik über dem Wahlerfolge stehe.“

Saarbrücken, 3. Februar. Das gewählte Comité der Centrumspartei hat seine Wahlvorbereitungsarbeiten abgeschlossen. In der nächsten Woche wird die Proclamation des Candidaten ꝛc. erfolgen.

Aus dem Kreise Saarbrücken schreibt man der ‚Trier. Ldsztg.‘: „Die Stimmung ist dieses Mal dem Centrum so günstig, wie nur jemals; es bedürfe blos der Anregung und Führung, um ein günstiges Ergebniß zu erzielen.“

Bochum, 3. Febr. Vom Hrn. Abg. Dr. Windthorst erhält die ‚Germ.‘ folgende Zuschrift: „Eine Candidatur zum Reichstagsmandat für den Wahlkreis Bochum muß ich ablehnen. Dr. Windthorst.“

Berlin, 4. Febr. Die ‚Kreuzzeitung‘ veröffentlicht eine Erklärung des Hrn. v. Krug-Nidda, wonach er seine Candidatur für Hamm-Soest zurückzieht, nachdem die Nationalliberalen durch Aufstellung eines eigenen Candidaten auch dort das Wahl-Cartell gebrochen hätten.

Metz, 3. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Antoine veröffentlicht folgenden Wahlaufruf:

„Wähler! Der Reichstag ist aufgelöst; die Regierung forderte für sieben Jahre eine Vermehrung der Armee um 41,000 Mann, der Steuern um 40 Mill. Mark. Diese Steigerung der militärischen Lasten würde unserem Lande eine außerordentliche Aushebung von 1300 elsaß-lothringischen Recruten und eine Steuer von 1,300,000 M. auferlegen, welche zu den 6 Mill. M. hinzukämen, welche wir bereits für die Ausgaben des Reichs nach Berlin senden. Ich habe gegen diese Vorschläge gestimmt, meinem Gewissen folgend und der Ueberzeugung, daß Elsaß-Lothringen sich unter den ihm auferlegten Lasten militärischer und financieller Natur beugt. Mein Votum bedeutet nett und klar: „Keinen Mann und keinen Sou mehr!“ Im Laufe der Verhandlungen hat der Reichskanzler gesagt: „Das Septennat ist der Friede.“ Seien wir eingedenk, Wähler, daß man uns vor 1870 sagte: L'empire, c'est la paix. Wähler, ich habe die Ueberzeugung, mit meiner Abstimmung Eueren Gefühlen getreuen Ausdruck gegeben zu haben. Ich erwarte von Euerem Patriotismus die Erneuerung meines Mandats als Abgeordneter. J. D. Antoine.“

Herr Antoine hat bekanntlich mit den Conservativen und Nationalliberalen gegen das Triennat gestimmt.

Metz, 4. Febr. Der Wahlaufruf Antoine's wurde heute polizeilich beschlagnahmt. Redaction und Druckerei des ‚Moniteur de la Moselle‘ wurden geschlossen.

Mainz, 3. Febr. Die heutige Generalversammlung des demokratischen Vereins beschloß einstimmig, nachdem Herr Nicola Racké sich verpflichtet hatte, gegen das Septennat, gegen alle Ausnahmegesetze und Monopole, sowie gegen jede Beschränkung des allgemeinen gleichen geheimen und directen Wahlrechts einzutreten, seine Mitglieder und Gesinnungsgenossen aufzufordern, dem Candidaten Nicola Racké schon im ersten Wahlgang ihre Stimmen zu geben unter der Voraussetzung, daß die Centrumspartei auch in anderen Wahlkreisen, wo ihre Candidatur aussichtslos ist, die demokratische Partei in gleicher Weise unterstützt.

Versammlung der rheinischen Centrumspartei.

* Köln, 6. Februar.

Im großen Saale des Gürzenich hatten sich nach oberflächlicher Schätzung 4—5000 Wähler der Rheinlande versammelt zu einer glänzenden Demonstration für das Centrum und seinem Führer, der grade in der letzten Zeit wieder den gehässigsten Angriffen ausgesetzt ist. Endloser Jubel, als Windthorst erschien! endloser Jubel, als er aufhörte zu reden, begeisterte Hochrufe, wo er sich zeigte. Einzelne, kaum nennenswerthe Gegendemonstrationen, wie es schien von Socialdemokraten ausgehend, wurden brevi manu durch Verhauen und an die Luft setzen erledigt.

Herr Fuchs beleuchtete in einer einleitenden Rede die Unsumme von Perfidie und ekelhafter Verlogenheit, welche diesen Wahlkampf vor allen dagewesenen characterisirt; die Verläumdungen des Centrums, das Kriegsgeschrei, die Aufstellung von guten Katholiken, Alles das wurde gebührend gewürdigt. Ein allgemeines Pfui! erschallte bei dem Hinweis auf die Frivolität, mit welcher die Mischmaschblätter die Kriegsfurie an die Wand malen. Herr Fuchs schlug als Vorsitzender der Versammlung Herrn Racké aus Mainz vor. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme. Herr Racké wies in zündenden Worten, oft von Beifall unterbrochen, auf die Nothwendigkeit hin, daß alle Rheinländer Schulter an Schulter zusammenstehen in diesem schweren Kampfe, in welchem es gelte, die Verfassung der Rechte und die Freiheit zu vertheidigen. Herr Dr. Röckerath gab dann eine kurze Uebersicht über das Verhalten des Centrums in den Verhandlungen über die Militär-Vorlage, während

Herr Dr. Cardauns in geist- und humorvoller Weise die Versuche geißelte, den Centrumswählern „katholische Landräthe“, abhängige Beamte, als Candidaten aufzudrängen, und eine Geschichte dieser „katholischen“ Bewegung, von der großen Seestadt Bitburg angefangen, zum Besten gab. Er forderte die Wähler auf, einen solchen Landraths-Candidaten durchfallen zu lassen; sie würden dankbar dafür sein, und die Frau Landräthin auch! Die Note des Cardinal-Staatssecretärs sei vermuthlich deshalb veröffentlicht worden, damit heute dem Abg. Windthorst „das Korn verhagele“; das sei eine verfehlte Speculation; die Rheinländer hätten ihr Korn verassekurirt und die beste Assekuranzgesellschaft sei das katholische, rheinische Volk. Der Redner schloß mit der feierlichen Versicherung, daß die Rheinländer, allen Versuchungen zum Trotz, treu zu ihren Führern stehen würden.

Dr. Windthorst dankt für den begeisterten Empfang. Es ist mir nicht leicht geworden, die Reise von Berlin zu

machen im Winter und bei meinem Alter; auch war es nicht sicher, daß meine Anwesenheit in Berlin entbehrlich sei. Wer weiß, welches neue Duett der Reichskanzler und Graf Limburg während meiner Abwesenheit einstudiren werden. Indessen habe ich mich losgerissen, und ich gestehe, wenn es nach dem Rheine geht, fühle ich mich immer hingerissen.

Sie erwarten nun, daß ich zur gegenwärtigen Situation einige Aeußerungen machen werde. Die Reihenfolge dieser Aeußerungen bestimmt sich durch einige Fragen, welche während meiner Reise an mich gerichtet wurden.

1. Was sagen Sie zu dem Schreiben des Cardinalstaatssecretärs Jacobini?

2. Gibt's Krieg?

Der Erlaß des Cardinalstaatssecretärs Jacobini enthält die Willensäußerung unseres geliebten heiligen Vaters und wir werden immer jedes Wort aus seinem Munde mit voller Ehrerbietung begrüßen. Es wären entartete Söhne, denen die Stimme des hl. Vaters unbequem werden könnte. Die Gegner scheinen nun zu glauben, daß der Erlaß für uns ein vernichtender Schlag sei; sie erheben ein großes Jubelgeschrei, als ob der hl. Vater unsere Bestrebungen desavouirt habe. Da muß ich sagen, daß die, welche so jubeln, die Situation nicht erfaßt haben.

Der hl. Vater erkennt an, daß das Centrum sich verdient gemacht habe! Ich denke, wir können uns dieses Zeugnisses über unsere Vergangenheit freuen und neuen Muth daraus schöpfen. Der hl. Vater hat dann die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Bestand des Centrums auch jetzt noch nothwendig sei und für die Folgezeit immer. Der hl. Vater hat in der That ein Schreiben an den Vorsitzenden der Centrumsfraction gerichtet; Herr von Frankenstein hat darauf angefragt, ob die Mitglieder der Centrumsfraction ihre Mandate niederlegen sollten; darauf hat der hl. Vater mit Nein! geantwortet. Er billigt sogar das Verhalten der Fraction.

Ich könnte deshalb an Sie die Aufforderung richten: „Wählet, wie der hl. Vater will! Wählet die Alten, denn sie haben's gut gemacht!

Wir haben immer unverbrüchlich festgehalten an dem Grundsatz, daß wir nur nach unserer Ueberzeugung zustimmen; und an diesem Grundsatz halten wir ferner unverbrüchlich fest.

Nun hat der hl. Vater es ausgesprochen, daß es wünschenswerth gewesen wäre, für das Septennat zu stimmen; dieser Wunsch ist nicht zu verkennen. Aber der hl. Vater hat diesen Wunsch nicht zurückgeführt auf den materiellen Inhalt der Vorlage, er hatte für diesen Wunsch vielmehr nur Gründe der Zweckmäßigkeit; er glaubte, daß durch die Bewilligung der Vorlage dem Wunsch nach dem kirchlichen Frieden realisirt werden könne; ich meine wenn es uns möglich gewesen wäre, hätten wir die Bewilligung aussprechen müssen.

Wenn es möglich gewesen wäre! Es wäre aber nur möglich gewesen, wenn wir unsere eigene Existenz geopfert hätten und dem Volk ein Maß von persönlichen und Geldopfern aufgelegt hätten, wie es kaum ja dagewesen ist. Das Centrum hat die Verminderung der Militärlasten in sein Programm aufgenommen. Auf dieses Programm sind wir gewählt, wir würden uns des Vertrauens der Wähler berauben, wenn wir das Versprechen nicht hielten. Das Centrum findet aber seine Hauptstütze im Vertrauen des Volkes, es ist darauf angewiesen, den Pulsschlag des Volkes zu beachten. Wenn das Centrum für die Zukunft fortbestehen soll, so werden wir auch ferner darauf angewiesen sein, diesen Pulsschlag mit Sorgfalt zu beobachten.

„Ich bin überzeugt, wenn dem hl. Vater die Sache nochmals dargelegt wird, so wird er seinen treuen Söhnen nicht zürnen.

Wenn auch die Presse der Gegner glaubt, daß alles, was gedacht und geschrieben werde, für ihre Zwecke geschrieben sei, wenn sie der Ansicht ist, wir hätten die Mittheilung unterschlagen, so muß ich doch sagen, daß die Aeußerung des hl. Vaters in den Formen der äußersten Discretion und Vertraulichkeit gehalten war. Diese Discretion mißbrauchen, das mögen Andere thun: Mitglieder des Centrums thun das nicht! Man ist wegen dieser „Unterschlagung" arg über mich hergefallen. Unterschlagen kann man aber nur etwas, worauf ein anderer ein Recht hat. Wo ist aber das, welches ein Recht auf die Mittheilung hatte? Die ‚Kölnische Zeitung' wird uns auch schwerlich ihre Depeschen mittheilen, welche ihr in Bezug auf das heutige Fest zugegangen sind.

Zunächst wollen wir mal abwarten, ob diejenigen uns wegen dieser „Unterschlagung" angreifen, welche das erste Recht dazu haben, nämlich der hl. Vater und das Centrum. Vielleicht, werde ich, wenn ich nach Berlin zurückgekehrt bin, noch weiter hinausrücken, vielleicht auch nicht! Das will ich nur andeuten; wir wissen mehr als die Gegner glauben, — die „Kölnische," das „Weltannoncenblatt", denn weiter ist es ja doch nichts, wenn man von der Schimpfsammlung absieht, die man auf dem Hamburger Fischmarkt noch besser collectiren kann. (Bravo!) Und nun eine ernstere Bemerkung. Was wird zunächst im künftigen Reichstage in Folge des Erlasses geschehen? Es ist klar, daß wir uns immer leiten lassen von dem unerschütterlichen Vertrauen zu unserm hl. Vater. Die deutschen Katholiken haben immer treu zum Papst gestanden, wie es deutschen Männern geziemt, und es ist Verläumdung, wenn man behauptet, der hl. Vater würde es übelnehmen, wenn ein deutscher Mann mit ihm ein deutsches Wort redet. Während des Culturkampfes haben viele Leute ihre Seligkeit gefährdet geglaubt, wenn eine Aeußerung des hl. Vaters in den Formen der äußersten Discretion und Vertraulichkeit gehalten war. Diese Discretion mißbrauchen, das mögen Andere thun: Mitglieder des Centrums thun das nicht! Man ist wegen dieser „Unterschlagung" arg über mich hergefallen. Unterschlagen kann man aber nur etwas, worauf ein anderer ein Recht hat. Wo ist aber das, welches ein Recht auf die Mittheilung hatte? Die ‚Kölnische Zeitung' wird uns auch schwerlich ihre Depeschen mittheilen, welche ihr in Bezug auf das heutige Fest zugegangen sind.

Zunächst wollen wir mal abwarten, ob diejenigen uns wegen dieser „Unterschlagung" angreifen, welche das erste Recht dazu haben, nämlich der hl. Vater und das Centrum. Vielleicht, werde ich, wenn ich nach Berlin zurückgekehrt bin, noch weiter hinausrücken, vielleicht auch nicht! Das will ich nur andeuten; wir wissen mehr als die Gegner glauben, — die „Kölnische," das „Weltannoncenblatt", denn weiter ist es ja doch nichts, wenn man von der Schimpfsammlung absieht, die man auf dem Hamburger Fischmarkt noch besser collectiren kann. (Bravo!) Und nun eine ernstere Bemerkung. Was wird zunächst im künftigen Reichstage in Folge des Erlasses geschehen? Es ist klar, daß wir uns immer leiten lassen von dem unerschütterlichen Vertrauen zu unserm hl. Vater. Die deutschen Katholiken haben immer treu zum Papst gestanden, wie es deutschen Männern geziemt, und es ist Verläumdung, wenn man behauptet, der hl. Vater würde es übelnehmen, wenn ein deutscher Mann mit ihm ein deutsches Wort redet. Während des Culturkampfes haben viele Leute ihre Seligkeit gefährdet geglaubt, wenn eine Aeußerung des hl. Vaters vorlag; wir haben ein Gesetz, welches das kath. Volk vom h. Vater trennen wollte. Und heute? Heute sehen alle im hl. Vater den alleinigen Retter, Freimaurer stellen den Erzbischof als Candidaten auf!

„O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum!" (Große Heiterkeit.) M. H. das ist ein großes Resultat! Noch keinen Augenblick in diesem Jahrhundert war die Autorität des Papstes so allgemein anerkannt, wie heute! Das kommt davon, daß man das Papstthum vernichten wollte.

Man hat den Papst zum Schiedsrichter berufen in dem spanischen Conflict. Thue man dasselbe mit der Militärvorlage im Reichtage und ich werde mich gern unterwerfen. Proclamiren wir ruhig Leo XIII. zum Schiedrichter und machen wir Propaganda dafür.

Werden wir Krieg bekommen? Die Antwort kann eigentlich nur Fürst Bismarck geben, denn der allein weißes genau. Der Reichskanzler hat nun gesagt, daß wir mit Rußland gut stehen; Frankreich greift uns, trotz der Revanchelust nicht ohne Bundesgenossen an. Frankreichs Bundesgenosse kann aber nur Rußland sein; da wir mit Rußland gut stehen, ist somit das ganze Kriegsgerede unbegründet. Es ist ja freilich bei allen Staaten hergebracht, das Pulver trocken zu halten und zu rüsten. Ich bin überzeugt, daß niemand das Vaterland wehrlos machen will, und hier am Rhein spreche ich es aus: „Sie sollen ihn nicht haben!" Wir wollen festhalten an den Errungenschaften des Frankfurter Friedens. (Bravo!) Alle werden zur Wahrung dieser Erfolge sich vereint um die Fahne scharren.

Dr. Windthorst kommt nun auf das frivole Spiel zu sprechen, welches die Gegenpartei mit den Kriegsgerüchten treibt und regt die Frage an, ob man derartige Ruhestörer nicht ordentlich strafen könne. Eine Kriegsgefahr liegt nicht vor und die Militärvorlage steht mit einer solchen in keinem Zusammenhang, es handelt sich nicht darum, einer augenblicklichen Gefahr zu begegnen; dazu würde die Vorlage gar nichts helfen.

Trotzdem hat die Centrumspartei alle Mann und alles Geld bewilligt und sie hofft, daß das Volk Indemnität ertheilen wird.

Die Auflösung ist erfolgt, damit der Reichskanzler eine gefügige Majorität bekommt; deshalb muß das Centrum fort und besonders der „böse Welfe" Windthorst. Aber der alte Windthorst lebt noch und wird mit dem Reichskanzler noch manches Sträußchen aufbinden! Redner macht auf die Rede aufmerksam, welche Herr von Hüne in Breslau vor den Wählern gehalten hat, und bittet dieselbe zu verbreiten, da sie am Besten geeignet sei, alle Lügen zu widerlegen.

Noch einen Umstand will der Redner erwähnen, nämlich, daß der Reichstag der nächsten Legislaturperiode nicht nur für die Militärvorlage gewählt wird. Es stehen noch viele Aufgaben bevor: Zunächst der Versuch, die Ausnahme-Gesetze auf kirchlichem Gebiete zu beseitigen, welche dem deutschen Reich nicht zur Ehre gereichen. Auch die Finanzlage bedarf der Aufmerksamkeit und es ist sicher, daß die Monopole im Vordergrund stehen werden. Wichtige Aufgaben endlich sind auf dem socialen Gebiete noch zu lösen; es ist darin erst der Anfang gemacht; die Handwerkerfrage, der Arbeiterschutz wollen immer noch nicht vorwärts kommen. Das Centrum tritt dafür ein, das mögen Handwerker und Arbeiter beherzigen bei der Wahl! Man berücksichtige, daß dieselben Leute, die man jetzt wählt, um das Septennat zu bewilligen, auch diese Fragen zu lösen haben.

Die neuen Landrathscandidaturen unterzieht der Redner einer scharfen Kritik, besonders den Umstand, daß die Loge für katholische Candidaten eintritt, die sich doch nicht dem Centrum anschließen, sondern in alle Winde zerstäuben werden. Das Centrum muß als ein einiges Corps dastehen und kann nur unabhängige Leute brachen, die auf die Vortheile dieser Welt verzichten und mit aus der Staatskrippe essen. Die Landraths-Candidaten mögen ja sehr ehrenwerthe Katholiken sein, aber sie sind abhängig; wir wollen sie deshalb nicht in eine schlimme Lage bringen. Wir wählen sie einfach nicht, vielmehr lassen wir sie bei Muttern!

Nach allem, was ich in dieser Versammlung gesehen habe, hege ich die Zuversicht, daß wir als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen werden. Sollten wir aber unterliegen, so möge man dem Centrum einen Denkstein setzen mit der Aufschrift: „Von den Feinden nie besiegt, von den Freunden verlassen! Der Redner schließt mit einem von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommenen Hoch auf den hl. Vater Leo XIII. und Se. Majestät den Kaiser Wilhelm I.

Nach der Rede des Abg. Dr. Windthorst verlas der Vorsitzende Racké theilweise einen Schimpfartikel der ‚Nordd.', welche von den gebührenden Pfuirufen begleitet wurden. Redner wandte das Wort: „Sie sollen ihn nicht haben!" auf Windthorst an, indem er den neuen Cartellbrüdern zurief: Sie sollen ihn nicht haben, unsern Feldmarschall! Herr Rackerlas darauf folgende Resolutionen, welche Dr. Windthorst (am Journalistentisch kaum verständlich) kurz motivirte.

Resolutionen.

In Uebereinstimmung mit der Note des Herrn Cardinal-Staatssecretärs Jacobini vom 21. Januar 1887 erkennt die am 6. Februar 1887 im Gürzenich in Köln tagende Versammlung der rheinischen Centrumspartei die Verdienste unverändert an, welche das Centrum und seine Leiter bei Vertheidigung der Sache der Katholiken sich erworben haben. Sie kann die Aufgabe der Fraction keineswegs als abgeschlossen betrachten und ist deshalb bereit, für den Fortbestand des Centrums jederzeit einzutreten.

Die Versammlung spricht ihren bisherigen Vertretern im Reichstag die vollste Zustimmung auch zu der in der letzten Session beobachteten Haltung aus. Sie fordert alle rheinischen Wähler auf, mit größter Entschiedenheit für die Wiederwahl der alten bezw. Neuwahl gleich gesinnter Abgeordneten für das Centrum des Reichstages einzutreten.

Die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß es unter der Führung Seiner Heiligkeit des Papstes gelingen werde, die glücklich begonnene Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Deutschland baldigst zu Ende zu führen.

Die Versammlung schließt sich der in der erwähnten Note ausgedrückten Hoffnung an, daß der Einfluß des mächtigen deutschen Reiches im Stande sein werde, die unhaltbare Lage des Oberhauptes der Kirche zu verbessern und spricht die Zuversicht aus, daß die Mitglieder des Centrums im deutschen Reichstage keine Gelegenheit versäumen werden, um auf eine günstige Gestaltung dieser Lage mit aller Energie hinzuwirken.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 6. Febr. Heute Vormittag war der Kirchenvorstand in der Wohnung des Herrn Kaplan Schieren, um Abschied zu nehmen. Der Präsident des Kirchenvorstandes richtete einige Worte des Dankes für die langjährige hingebende Wirksamkeit als Caplan und besonders als Pfarrverwalter an den Scheidenden, worauf derselbe mit Dank erwiderte, daß während der schweren Culturkampfszeit Kirchenvorstand und Geistlichkeit hier in Neuß immer Hand in Hand gegangen sind.

Großartig gestaltete sich am Abende die von den verschiedenen katholischen Vereinen der Stadt arrangirte Festversammlung im Locale der Gesellschaft „Constantia" zu Ehren des scheidenden Herrn Kaplan Schieren. Schon frühzeitig waren die Gesellschaftsräume derart besetzt, daß viele mit einem Stehplatz fürlieb nehmen mußten. Nachdem der Gefeierte des Tages inmitten seiner Herren Confratres Platz genommen, eröffnete Herr Kaufmann P. W. Kallen als Präsident der Gesellschaft „Constantia" die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Gesellschaft den scheidenden Herrn für seine treue Mitgliedschaft während seines hiesigen Wirkens zum Ehrenmitgliede ernannt. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Buchbindermeister A. Hesemann im Namen der Männer-Sodalität, dem sich Herr B. Josten als Präfect der Kevelaerer Pilger anschloß. Herr Regierungsbaumeister Busch sprach im Namen der Pfarrgemeinde dem Scheidenden den Dank für seine aufopfernde Thätigkeit aus, welche er der Gemeinde gewidmet, besonders seine Fürsorge für die Jugenderziehung und den kirchlichen Gottesdienst hervorhebend. Herr Wilhelm Schmitz, als Cantor des Kirchengesangvereins, gedachte des besonderen Wohlwollens, das der hochwürdige Herr Kaplan dem Vereine stets entgegengebracht habe, Herr Oberpfarrer Junker zollte dem Gefeierten im Namen der Pfarrgeistlichkeit Worte der größten Anerkennung seiner hiesigen Wirksamkeit in all' den verschiedenen religiösen Vereinen unter den schwierigen Verhältnissen, unter denen der nunmehr Abschiednehmende sein Amt verwaltet zum Wohle der ganzen Gemeinde. — Mit sichtlicher Rührung ob all der ihm bereiteten Ueberraschungen ergriff Herr Pastor Schieren das Wort, herzlich dankend für die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Liebe die ihm hier gezollt, und die ihm besonders in den letzten Tagen zu Theil geworden. Jede einzelne Corporation zum treuen Festhalten an dem von ihnen gewählten Programm mahnend, nahm er herzlichen Abschied von den Versammelten mit dem Versprechen, die katholische Pfarrgemeinde nie zu vergessen und ihr täglich beim heil. Meßopfer zu gedenken.

Von dem Kirchengesangverein, dem der Scheidende seine besondere Fürsorge widmete, und der Lück'schen Capelle, sowie durch Absingung gemeinschaftlicher Festlieder wurden die Zwischenpausen auf das Prächtigste ausgefüllt. Rufen wir dem verehrten scheidenden Herrn ein herzliches Lebewohl auf fröhliches Wiedersehen zu.

K **Neuß**, 7. Febr. Gestern Morgen wurde zahlreichen, dem Arbeiterstande angehörende Personen, auf der Straße, von auswärtigen Sendlingen der Socialdemokratie ein Flugblatt in die Hand gedrückt, welches sich an die „Wähler des arbeitenden Volkes" wendet. In demselben wird Herr Rechtsanwalt Belles, welcher auch als der Candidat der Düsseldorfer Socialdemokraten fungirt, als Candidat der Socialdemokraten für den Wahlkreis Neuß-Grevenbroich aufgestellt.

Die Herren Socialdemokraten können sich die Mühe sparen. In den Reihen des arbeitenden Volkes des Wahlkreises Neuß-Grevenbroich herrscht ein viel zu gesunder Sinn, als daß es für die Umsturzideen der Socialdemokraten zu gewinnen wäre. Die Wähler des arbeitenden Volkes des Wahlkreises Neuß-Grevenbroich werden, wie ein Mann, für den Candidaten des Centrums, Herrn v. Dalwigk stimmen, der auch ihre Interessen im Reichstage voll und ganz vertreten wird.

* **Neuß**, 6. Febr. Es waren recht amüsante und fröhliche Stunden, die der hiesige Carnevals-Verein „Ulenküken" durch den großen Redner-Wettstreit auf dem städtischen Kaufhause bereitet hat. Für Unterhaltung hatte ein reichhaltiges und gewähltes Programm hinlänglich gesorgt. Die Vorträge boten viel Interessantes und könnte hier unerwähnt bleiben, daß die zahlreiche Zuhörerschaft diesen vorzüglichen Leistungen ihre volle Aufmerksamkeit schenkten und den Rednern reicher Beifall zu Theil wurde. Die Preise vertheilten sich, wie folgt: Herr Carl Wittenhaus in Rheydt erhielt den ersten, Herr Fritz Bernhards in M.-Gladbach den zweiten Herr Kölln in Düsseldorf den dritten und Herr Franz Portz in M.-Gladbach den vierten Preis.

□ **Neuß**, 5. Febr. In der verflossenen Woche wurden durch die Polizeibehörde 56 Brodtaxen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo, wie folgt stellten, bei:

1	Bäcker	resp. Verkäufer	0,88	M.
8	"	"	0,90	"
12	"	"	0,92	"
1	"	"	0,94	"
34	"	"	0,96	"

Grevenbroich, 5. Febr. Der Herr Minister des Innern hat mittelst Erlasses vom 21. v. M. die Verstärkung der Gensdarmerie des Kreises Grevenbroich durch Errichtung einer neuen Station in Wickrath genehmigt. Der bisher in Grevenbroich stationirte Fußgensdarm wird nach Wickrath versetzt, während in Grevenbroich ein berittener Gensdarm stationirt wird. Die einzelnen Patrouillenbezirke werden sich hiernach wie folgt bilden: 1. Station Grevenbroich (berittener Gensdarm) umfaßt die Bürgermeistereien Grevenbroich, Elsen, Gustorf und Frimmersdorf; 2. Station Wevelinghoven (berittener Gensdarm) umfaßt die Bürgermeistereien Wevelinghoven, Evinghoven, Hülchrath und Hemmerden; 3. Station Jüchen (berittener Gendarm) umfaßt die Bürgermeistereien Jüchen, Kelzenberg, Bedburdyck und Garzweiler; 4. Station Wickrath (Fußgendarm) umfaßt die Bürgermeistereien Wickrath, Wanko und Hochneukirch. (Grevenbr. Ztg.)

Trier, 4. Febr. Heute Morgen gegen 4 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm aufgeschreckt. Der rechte Flügel des Mutterhauses, einer Ordensniederlassung zur freiwilligen Krankenpflege, stand in Flammen. Die Gefahr für die in diesem Flügel untergebrachten zahlreichen Kranken war keine geringe, doch soll, soviel bis setzt festgestellt ist, keiner von ihnen Schaden gelitten haben.

Handels-Nachrichten.

Köln, 5. Febr. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger, ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 17,50—18,00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter März (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —.— bez., 17.20 B., 17.10 G., Mai 17.65 B., 17.65 G.

Roggen niedriger, ohne Sack die 100 Kilo hies. vorräthig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,05 Kil. die 50 Liter März 13.25 bez., 13.25 B., 13.20 G., per Mai —,— bez., 13.60 B. 13.0 G.

Hafer ohne Sack 100 Kilo hies. alter eff. M. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B.

(Landmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 16.50—17,10; Roggen 13.60—14.00; Gerste 00,00; Hafer 12.00—12.20; Zufuhr etwa 138 Sack (120 Sack Weizen, 28 Sack Roggen, 200 Sack Hafer.)

Köln, 6. Febr. Kaffee brauner Java 148, hellbraun 122—125, hochgelb, 115—120, gelb 105—110, gut ord. blank 95—98, ord. 93, Santos 88—91, Plantations 110—125 Pfg. per Pfd. Reis Java, Tafel- M. 23,50, ordin. Java 20,—, Patna 19,—, 1ma Arracan 12,25, 2da 11,75, Korinthen, 1ma 25,50, 2da —,—, Smyrna-Rosinen 23,00, Mandeln, geschälte 76,—, Prinzeß- 84, Pflaumen, deutsche 16, türkische 23,00, Pfeffer schwarzer 109,—, weißer 162,— Piment 56 per 100 Pfd. Muskatnüsse 310, Muskatblüthe 300, Amboina-Nelken 158, Kaneel Ceylon 170, chin. 63, Java — Pfg. per Pfd. Häringe, holländ. 28,—, Stockfische 30,— Tittlinge 29,00, Liller Oliette 52, Prov.-Oel 95, Robbenthran 24,50 Bergerthran brauner 48, blanker 58 M.

Berlin, 5. Febr. Weizen per April-Mai 163.50. Mai-Juni 165.25 bez. Roggen per April-Mai 132.25, per Mai-Juni 132.50 bez. Hafer per April-Mai 111,75, per Mai-Juni 113.25 bez. Rüböl loco M. 45,20, April-Mai 45,25, Mai-Juni 45.50 bez. Spiritus loco M. 36 50, April-Mai 37.75, Juli-Aug. 39,10 bez.

Stettin, 6. Febr. Weizen per April-Mai 166,00, Mai-Juni M. 167,50. Roggen per April-Mai 129 50, Mai-Juni 130,00 M. Rüböl per April-Mai 45.00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 36,00, per Febr. 36,00, April-Mai 36,70, Juni-Juli 38,00 M. Petroleum loco M. 11.60

Breslau, 6. Febr. Spiritus per Febr. 35,00, April-Mai 36,10, Mai-Juni 37.80 M. Roggen per April-Mai 133.00, Mai-Juni 135,00, Juni-Juli 136.50 M. Rüböl per Jan. —,00, April-Mai 46.50 M.

Breslau, 5. Febr. Lupinen gelbe M. 8,10—8,30—8,60, blaue 7,50—8,00—8,20 für 100 Kg. — Wicken für 100 Kg. 10—10,50 —11. — Kleesamen rother, für 50 Kg. M. 37—40—43—46, weißer M. 35—45—55—60. — Schwedischer Klee für 50 Kg. M. 34—42 —50. — Tannenklee für 50 Kg. 35—40—44. — Timothy für 50 Kg. M. 23—26—29. — (Börse.) Kleesaat rothe, neue ord. 33—34, mittel 35—38, fein 39—42. hochfein 43—46, weiße ord. 30—33, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Magdeburg, 5. Febr. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß M. 36 20—36,50. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.

Verviers, 5. Febr. Weizen frs. 19.00—19.75. Roggen 14,00 —14,25. Gerste 15—17,00. Hafer 14,00—15,00 per 100 Kg.

Antwerpen, 6. Febr Petroleum fest. Bl. disp. frs. 16.3/8 bez., 16 50 B., per März 15 75 —, 15.7/8 B., per Mai —.— bez., 15.75 B., per Sept.-Dec. —.— bez., 16.75 B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 88.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.25. Wolle-Umsatz 19 B. Kurz Köln 124.45.

Paris, 6. Febr. Mehl 12 Marken per Febr. 51.75. do. März-Juni 53.—. do. Mai-August 54,—. Weizen per Febr. 22,75, März-Juni 23.60, Mai-August 24.25. Roggen per Febr. 13.60, März-Juni 14.40, Mai-Aug. 15,10. Rüböl per Febr. 57,—, per März-Juni 56 50, Mai-Aug. 55 25. Spiritus per Febr. 39.50, März-April 40.50, Mai-August 42,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 34.50. Rohzucker 88° disp. 28 50

Hull, 5. Febr. Baumwollöl gerein. 17 sh. — d., rohes 14 sh. 10 1/2 d. Leinöl loco 20 sh. 3 d. mit Faß 20 sh. 4 1/2 d., Febr.-April 20 sh. 3 d., Mai-Aug. 20 sh. 7 1/2 d.

Liverpool, 6. Febr. Baumwolle ruhig. Umsatz 7,000 B., Zufuhr 12000 B.

London, 5. Febr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

New-York, 5. Febr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4, do. London 4.83.3/4 4proc. fund. Anleihe 126,1/4. Erie-Eisenbahn 31.1/2. Baumwolle a. Lief. März 9.60 do. April 9,70 do. middl. Upland 9 1/2. Petroleum roh. 6.1/8. Pipe line Certific. 70 1/2 raff. 6.3/4 in Philadelphia 6.5/8. Speck 7.1/4 Schmalz (Wilcox) 7,25. a. Lief. Febr. 7.25, Mehl 3,35, Mais (old mixed 48,1/4. Rother Winterweizen 93.— Frühjahrs-Weizen Nr. 2 93.1/2. Havanna-Zucker 4.9/16. Kaffe fair Rio 14,7/8 good 15,1/8 do. Rio 7 loword l. M. 13.30. fair Sanctos mitt. 13.15. Fracht nach Liverpool 4.1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 19000 Ausfuhr nach Großbrit. 7000 d. nach dem Kontinent 6000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Kirche in Sonnenberg bei Wiesbaden 3 Mark ungenannt Niederembt.

Briefkasten.

B. Grevenbroich. Sie erwarten doch hoffentlich nicht im Ernst, daß wir mit einem so ziemlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinenden Wurstblatte uns in eine Polemik einlassen. Legen Sie's ruhig zu dem Uebrigen!

Lotterie.

175. Preußische Lotterie (4. Classe.) Ziehung vom 4. Febr., Vormittags: 1 Gewinn von 30,000 M. auf Nr. 14468; 1 Gewinn von 15000 M. auf Nro. 86043, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 155632, 6 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 5034 12880 25939 32958 107050 150083.

38 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3876 10355 12710 12915 18230 27298 38908 43595 46410 57010 62568 64032 76205 79378 85710 86379 90019 91358 93129 106413 106611 112576 126947 127240 135225 148571 155150 165503 167083 169052 170046 170432 170887 177094 178687 184833 186357 189369.

27 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2545 11188 14349 16605 25603 28236 40879 68845 74803 76940 92525 107218 109636 117014 121528 128684 133708 136487 146009 151602 157173 157247 160000 168714 177133 182289 188359.

34 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4487 38707 39262 40734 43347 45844 46845 47281 66665 75688 76656 79610 86212 90589 91264 93556 97371 100601 102420 103444 105184 111520 117501 123882 131329 133550 149178 152694 154055 168139 177696 183079 183192 183462.

4. Febr., Nachmittags: 1 Gewinn von 15000 M. fiel auf Nr. 34871, 4 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 51001 156923 161378 187391.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5576 8208 10805 17986 18392 25821 42603 43521 45140 47211 60273 67034 67126 72194 77451 82048 85057 85441 95778 101307 107931 108843 109024 139237 139426 139590 140729 157956 166747 172823 174073 174336 183344.

40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 7880 11256 18528 22461 25994 31659 32572 33924 59402 61677 68465 72896 83029 96442 105931 110591 115106 117720 122032 123196 130452 130723 135430 139290 141142 143018 144385 145293 148482 149914 155331 156759 157033 160684 161638 163629 167574 172541 182974 184902.

33 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6576 7265 9750 10653 32841 37757 39466 49773 51401 63821 67907 71065 73022 84883 90662 91336 106961 111466 114865 125694 133917 137109 143598 144454 147602 149638 156088 161072 161573 161906 166028 173886 180346.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Köln.

Von Neuß: 7,43. 10,14. 11,53. 1,53. 3,58†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,53. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,5. 10,36. 12,17, 2.16. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,16. 10,46. 12,28. 2,26. 7,9. 9,58.
Von Longerich nach Köln: 8,26. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 8,25. 11,6. 12,49. 2,46. 7,30. 10,18.

Köln-Neuß.

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,30.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,37.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,46.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3.8. 5,53. 8,56.
Dormagen: 6,34. 9,42. 12,16. 3.16. 6,1. 9,4.
Norf: 6,47. 9.55. 12.29. 3,30. 6,14. 9.17.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 7,1. 7 44†. 10.8. 11,54†. 12,44. 2,27†. 3,45. 4,13† 6,28. 8,11†. 9,36.
Von Osterath nach Crefeld: 7,13. 10,20. 12,57. 3,58. 6,41. 8,24. 9,49
Von Oppum nach Crefeld: 7,25. 10,30. 1,8 4,10. 6,54. 8,35. 10.11.
Von Crefeld nach Kempen u. Cleve: 7.35. 8,8†. 10,40. 12.18.† 1,21. 2,53†. 4,20. 4,37†. 7,9. 8,40†. 10,11 nur bis Kempen.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 7,7. 8,19†. 9,38. 11,18. 1,17. 3,30†. 5,59. 6.58† 8,5 10,6.



Heute Morgen 1/2 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, frühzeitig versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Dr. med.

Franz Anton Reinartz

im Alter von 73 Jahren.

Düsseldorf u. Toftlund, den 4. Febr. 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Kreuzstrasse 40 aus Statt; die feierlichen Exequien Dienstag den 8. Februar, Morgens 9 Uhr, in der St. Maximilians-Pfarrkirche.

Wer Freunde hat, darf sich über Neider nicht wundern ist es doch einmal so im Leben, daß sich das Wort Schiller's „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil" nur zu sehr bewahrheitet. Es darf daher die Freunde von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen nicht beunruhigen, wenn zwischen die Worte des Dankes und der Anerkennung auch hie und da einmal ein Unzufriedener seiner Ansicht Luft macht. Allen es Recht zu machen ist nicht möglich und so werden sich zu den vielen Tausenden, welche den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Hilfe und Heilung verdanken, auch Einige gesellen, die mit denselben nicht zufrieden gewesen sind, ohne daß hierdurch nur die geringste Berechtigung gegeben wäre, auf den allgemeinen Werth des Mittels Schlüsse zu ziehen. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben."
Hauptdepot: **Einhorn-Apotheke in Köln, Glockengasse.**

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Wilhelm Weinforth
findet Dienstag den 8. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Danksagung.
Den Vielen, welche gestern unserm unvergeßlichen Familiengliede
Berthold Fleischhauer,
Büchsenmacher zu Schloß Dyck,
die letzte Ehre erwiesen und an dessen Beerdigungsfeier Theil genommen, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Rubelrath, den 4. Febr. 1887.
Die Verwandten.

Jüchen.
Vertretung von Parteien in gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten, Einziehung von Forderungen, Abfassung von Privatverträgen, Eingaben und sonstigen Schriftsätzen im Verkehr mit Behörden und Gerichten u. s. w. übernimmt
Martin Esser,
Hauptstr. 110.

Täglich frische Kuchenwaaren, sowie Schwarzbrod, Feinbrod, feines Oberländisches Brod
liefert die Oberländische Bäckerei von
Pet. Jos. Heuser,
Oberstraße Nr. 111.

Auf dem Lande Bahnstation wird ein **Haus** von 10—12 Räume etwas Stall und 1/2—1 Morgen theils Obst- theils Gemüsegarten gegen baar ohne Unterhändler gleich zu kaufen gesucht. Off. u. H. R. 742 an die Exp. des Düsseldorfer Volksblattes.

Ein erstes **Hypothekengeschäft** sucht behufs Placirung
4% Capitalien
geeignete Vertreter. Offert. u. W. M. an die Exp. d. Bl.

Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung, Münster (Westf.)
Bändchen 36—38 der von Dr. Hülskamp begründeten:
Meisterwerke unserer Dichter.
Neue Auswahl für **Volk** und **Schule**, mit Einleitungen und Erläuterungen.
(Jedes Bändchen brosch. 20 Pfg., steif kart. 30 Pfg. — Vollständige Verzeichnisse durch jede Buchhandlung.)
bringt:
K. A. Kortum: **Die Jobstade.**
Ein komisches Heldengedicht in drei Theilen.
Herausgegeben von Dr. **O. Hellinghaus.**
VIII und 376 Seiten. — Preis brosch. 60 Pfg., steif kart. 90 Pfg.
Das größte Meisterwerk unserer Litteratur auf dem Gebiete des komischen Epos erscheint hier mit sämmtlichen Illustrationen des Originals, sowie mit Einleitung und zahlreichen Erläuterungen versehen, in einer trotz der hübschen Ausstattung außerordentlich billigen Ausgabe, und zwar unter Ausscheidung der anstößigen Stellen.

Ein mit allen in der Destillation vorkommenden Arbeiten vertrauter
Küfer
sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stelle. Off. u. B 101 an die Exp.

Für Gutsbesitzer.
Viehwärter, Schweizer, Tyroler und hiesige suchen Stellen zu Lichtmeß. Näheres bei
Raczmarek, Köln, Zollstr. 5.

Einige jugendliche Arbeiter im Alter von 16—18 Jahren finden als **Maschinengehülfe** dauernde Beschäftigung.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein j. verh. Mann, welcher in allen Zweigen der Ackerschaft erfahren ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sofort Stelle als **Verwalter.** Wer, sagt die Exp.

Ein verheir. **Gärtner** mit guten Zeugnissen sucht Stelle und kann sofort eintreten. Wer, sagt die Exp.

Ein **Stellmacher-Geselle** gesucht von
Bernh. Hoffmann,
Himmelgeist bei Benrath.

Planinos kostenfreie Probesendung billig baar od. Rat., Prosp. grat. **Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.**

2 Nähmaschinen (Singer) fast neu, mit Verschlußkasten und sämmtlichen Apparaten, sofort für 30 und 40 Mark zu verkaufen.
W. s. d. Exp.

Ein angehender **Bäckergeselle** od. starker Lehrling gesucht. D. E. s. w.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht.
Jägerhofstraße Nr. 33, Düsseldorf.

Sofort gesucht ein gesetztes **Dienstmädchen**, welches Küche und Hausarbeit durchaus versteht.
Düsseldorf, Wehrhahn **22.**

Mehrere 100 Pfd. selbstgezogenen gelbblühenden
Luzerner-Samen
bestbewährtester feinstengelicher Sorte von letzter Erndte hat abzugeben
Jul. Hülser auf Neuhof
zu Mengenich bei Ehrenfeld.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.
Vom 6. Februar ab:

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,30 (außer Sonntags.)	Morgens 7,10 (außer Sonntags.)
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,30	Nachm. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10